

Saale-Beitung.

Sechsbisvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenreihe oder deren Form mit 30 Wp., solche aus Halle mit 20 Wp. berechnet...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandbergstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 68, I. etc.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zahlung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., ausl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Nr. 406.

Halle a. S., Mittwoch, den 31. August.

1910.

Spiegelfechter.

Halle a. S., 31. August 1910.

Man hat in den letzten Tagen mehr als einmal Parallelen zwischen dem Fürsten Bülow und Herrn von Bethmann Hollweg gezogen. Nicht bloß wir Deutschen haben die Eigenschaft, alles vergangene der mitleidigen Gegenwart gegenüber über Gebühr zu schätzen.

Im Lichte des Königsberger Ereignisses betrachtet, steht jene berühmte Garantie-Erklärung, mit der Fürst Bülow seinerzeit, angeblich im Namen des Kaisers, das erregte deutsche Volk tatsächlich befähigte, etwas anders aus, als man sie bisher gesehen hat.

heute noch einmal an! Sie ist ein echt Bülowisches Meisterstück:

„Unbeirrt durch die von ihm als ungerecht empfundenen Uebertreibungen der öffentlichen Kritik erklärt der Kaiser seine vornehmste Aufgabe darin, die Tätigkeit der Politik des Reiches unter Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten zu sichern.“

Wer leistet eigentlich eine Gewähr dafür, daß der Kaiser diese Erklärung nicht vielmehr als eine Verteidigung seines Standpunktes, denn als eine Konzession an das Volk betrachtet hat. Hat er nicht vielleicht den Schwerpunkt der Deklaration in den Worten „unbeirrt“ und „Stetigkeit“ seiner Politik — gesehen und die Fiktion von der „Wahrung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten“ unter der Bülow'schen Suggestion als ein lediglich konventionelles Wort gehalten?

Der Zar in Friedberg.

Nach der Einschiffung des russischen Hofjages in den Friedberger Bahnhof am Dienstag nachmittag kurz vor 1/4 Uhr fand in einem auf dem Bahnhofsplatz errichteten, blumengeschmückten Pavillon die Begrüßung der Zarenfamilie durch das heilige Großherzogspaar statt.

Die Stadt Friedberg war abends zu Ehren des Zarenpaares illuminiert worden. — Ein Zwischenfall ist im Publikum viel beachtet worden: Ein Gewandarm untersuchte nämlich, ob im Scherz oder Ernst, war eigentlich länger zu sagen, den Kopf eines jungen Hamburgers nach Bomben.

Friedberg, 31. August. Der Besuch des Zarenpaares hat hier auch mehrfach wirtschaftliche Nachteile gezeitigt. Die Geschäftsreisen, die vor Beginn der Winterferien die Hauptbesucher der hiesigen Hotels waren, sind ausgefallen, weil sie nicht einer ständigen Beobachtung und Untersuchung ihrer Koffer ausgesetzt sein wollen.

Obwohl die Zarin beim Einzuge in die kleine Landstadt ihrer Heimat recht guter Stimmung zu sein schien, steht es doch fest, daß ihr Gesundheitszustand nicht der beste ist. Die Kaiserin soll an hochgradiger Nervosität leiden, was in Anbetracht der russischen Verhältnisse nicht gerade verwunderlich ist.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Es steht noch fest, daß die Zarin die Kur in Bad Nauheim gebrauchen wird. Danach sind auch alle Nachrichten über die Zeitdauer des Aufenthalts in Friedberg, sowie über den weiteren Kurgebrauch in Somburg, v. d. Höhe oder Bad Kissingen aus der Luft gegriffen.

Feuilleton.

1870.

Mit Gefangenen von Sedan nach St. Mihiel.

Persönliche Erinnerungen von Ernst Lund.

(Nachdruck verboten.)

Kanonendonner, Mitrailseugeneräse, rollende Salven — heiß und mörderisch töbt der Kampf. Aus den Geföhnen, Geföhnen, Dörfern und von den Höhen um Sedan hinaus Feuerströme, jähneln Rauchswohlen, rasen Granaten, lauten Schrapnells, peitschen Kugeln, Tod und Vernichtung jänd.

Dann blüht es von weither in gewaltiger Masse metallisch auf, näher und näher dräuft heran der unheimliche Chor — französische Reitergeschwädr, darunter Kürassiere, Holze, prächtige Truppen, die Wallasche und Säbel feht in der Faust.

Pulverdampf hülfen die Flut ein, und noch immer tollten die Salven. ... Wie mag das enden? Nun, als der nebelartige Schleier zerlallert und zerlogen ist, blüht das Auge auf ein zutodes Chaos von Tier- und Menschenleibern, von retteloos und wahnwüthig einberprengenden Rossen, von umherstrenden Reitern, von mühsam sich emporrichtenden Männern und auf die talend zurücklagenden Trümmer des Geschwädrs.

Ein Entkommen über die belgische Grenze war unmöglich gemacht, denn auch im Nordosten und Norden von Sedan war der Weg gesperrt, fest und undurchdringlich, obwohl der Ansturm gewaltig war. Bei Givonne, im Waldgebiet von Garenne, bei la Chapelle und bei Allij ging es besonders heiß her.

Es war ein Kunststück, die während des Kampfes gemachten Gefangenen, deren Zahl auf 21 000 Mann angegeben wird, und die 52 000 Mann, welche durch die Kapitulation in unsere Hände gelangten, mitlram der gewaltigen Kriegsbeute über die Grenze in Sicherheit zu bringen.

So ein Transport von Gefangenen bot ein funderbundes Bild. Alle Waffengattungen sind vertreten — Infanterie,

Kavallerie, Artillerie, Train. Dazu die mannigfaltigen Verbände — Quaren, Turkos, gewöhnliche Linienregimenter, Trailleurs de Paris, Chasseurs, Kürassiere. Hier und da ein bronzerarbener Afrikaner mit schwarzweißem Gebiß und wulstigen Lippen. Rote Pulverhosen, in welche grausam der Wind fährt, kurze blaue Jacken, Gamaschen, Schurzhaube, Käppis, pralle weiße Hosen, riesige Reiterstiefel, reich verzierte Dolmans, blaue Helme mit riesigen Kammern, dunkelblaue Rabmäntel, lange blaue Röde, elegante Offiziersuniformen mit goldenen Tressen oder Goldstickerei, Kürbisse oder Helmstücken in Form von Hülsersäcken und von blankem Metall oder besetzt mit blauem Tuch, Tornister mit angegeschürften Zeltstangen und Decken oder mit den zur Kochgemeinschaft gehörigen Geräten — in höchstem Aufstare, der farnevalistisch anmutet, stehen die Herrschaften über die Landstraße gen St. Mihiel, geleitet von der strammen deutschen Infanterie, die scharf gelassen hat, und von den geführten Manen oder Kürassieren, die ebenfalls in den Besitz von Lanzen gelangt sind.

Seltensweise schreiten die Gefangenen einher, aber nicht schweigend und gedrückt, sondern recht geschäftig, manche sogar fibel lachend, Flzaren passend oder aus kurzer Weisse feingeschnittener Tabak qualmend. Es ist ein Schmägen, ein Disputieren, eine Lebendigkeit, als ob das „grand malheur“ noch nicht grand genug sei. Nur die Offiziere kragen ruhige Würde und Haltung. Sie blicken ernst, finster, kummervoll drein. Alte Herren befinden sich unter ihnen, deren Haar schon ergraut ist. Doch sie hatten sich trotz der Beschwörenden des Marsches, der tagelang unter strömendem Regen erfolgt, untadelhaft elegant und rüthig, Ihre Hand führt das Snajertische nicht zur Stütze, sondern nur aus Gemohnheit. In schönen, schlanken Gestalten sind scharf geschnittene Gesichter und feurig blühenden Augen ist kein Mangel. Einige sind verwundet — sie sitzen im Stroh der zweifährigen Karren, welche der Kolonne folgen. Andere haben die Benutzung der Wagen abgelehnt und schreiten, den Arm in der Schlinge oder den Kopf mit einem Tuche umwandert, nebenher.

Kilometer um Kilometer wird durchgemessen. Dann ein Dorf — mit finsternen Wänden für die Preussien und mit Liebesgaben für die pauvres garçons, die Gefangenen. Der erhält ein großes rundes Weizenbrot, das er zermögelt als Kaviar auf seinen Kopf preßt und über die Schulter

Protest der Südwestafrikaner gegen die Aufschubigung des Hochverrats.

Dr. Carl Peters, der bekannte Afrikaforscher, und Maximilian Harden, der Herausgeber der 'Zukunft', hatten jüngst die Behauptung aufgestellt, daß die südwestafrikanischen Farmer in ihrem Grimm gegen die Dornburgsche Reichspolitik an Vbfall vom Reiche und an den Anschluß an Britisch-Südafrika gedacht hätten. Jetzt erheben die Südwestafrikaner gegen diese Unterstellung, als seien sie jemals im Hochverrat geneigt gewesen, entschieden Protest.

Die 'Berliner Morgenpost' erhält folgende Zuschrift: 'Anfereß Wiffens ist Herr Dr. Peters weniger mit Deutsch-Südwestafrika, als mit dem Verhältnis in Britisch-Südafrika vertraut, wo vielleicht in manchen Kreisen der Wunsch, die reichen Diamantlager mitzubefitzen, der Vater demüthiger, absolut tödlicher und halbtödtlicher Gedanken sein mag.

Wir erheben hiermit den nachdrücklichsten Widerspruch gegen die unanerkennliche und unqualifizierbare Beschuldigung — wer auch immer sie aussprechen und verbreiten möge — daß der Gedanke eines Abfalls vom deutschen Mutterlande jemals unter uns Südwestafrikanern Zug gehabt hätte. Selbst in der Zeit des schärfsten Gegenhasses gegen die, unsere gesamte südwestafrikanische Bevölkerung herabsetzende und beleidigende Haltung des Staatssekretär Dornburg hat unter Kampf freis nur der Politik des Staatssekretär, nie einer anderen Stelle gegolten. Im Gegenteil, wir waren und sind der Ueberzeugung, daß Südwestafrika keine Zulufahrt nirgendwo suchen konnte und suchte, tam, als im Mutterlande, vor allen Dingen beim Reichstag und bei der öffentlichen Meinung zu Hause. Einen Südwestafrikaner, der insomne wäre, den Gedanken eines Abfalls vom deutschen Reich im Ernst zu fassen, würden weder wir noch unsere Freunde in Südwestafrika und Deutschland, würde kein Mitglied des Landesrates, kein Farmer, kein Kaufmann, kein Mineninteressent oder sonstiger Ansehender, noch welcher als des deutschen Namens würdig ansehen. Allerdings ist uns bekannt, daß die Dornburgsche Politik hier in Deutschland an verkehrten Stellen die Befürchtung erregt hat, als ob auch Deutsch-Südwestafrika durch sie der Idee des 'Verzehrten Südafrika' in die Arme getrieben werden könnte. Wir haben daraus entnommen, wie ernst auf manchen Stellen in der Heimat, die sich der Verantwortlichkeit für die Zustände in den Kolonien bewußt sind, die Fehler der in anderen Punkten um die Kolonien über verdienten Dornburgschen Politik genommen worden sind. Uns Südwestafrikaner aber kennt jeder schließt, der uns solche Dinge zutrifft.

R. Kintz, Albert Voigts, A. Strauch, C. Weis, als zugeigt in Deutschland weisende Mitglieder des südwestafrikanischen Landesrates.

Albert Voigts, der Mitunterzeichner dieses Protestes, war während des ersten Abschnittes des Herzerleidungs der Adjutant Leutwains, dem er durch seine ausgezeichnete Ortskenntnis und infolge der großen Vertrautheit mit Land und Leuten unschätzbare Dienste geleistet hat. Die Unterfchrift des Herrn Albert Voigts unter diesem Protest eines Mannes, der mit Leib und Seele an seiner deutschen Heimat hängt, ist wohl die sicherste Gewähr für die Wahrsichtigkeit der vorstehend abgegebenen Erklärung. — Bei Peters wundert uns übrigens die Auffassung, die er in den unpublizierten, keineswegs Seidern der 'Afrikaner' dessen Verdienste um Afrika übrigens keineswegs bestritten werden sollen und wer die Verhältnisse, unter denen Peters in dem schwierigsten Gebiet kämpfte, genauer kennt, wird sie auch nicht bestritten können. — von der Bildfläche in Deutschland verschwinden ist und sich in England niederlassen hat, um er geschäftlich und gesellschaftlich seinen Fuß gefast, fühlt er sich ganz als Altkolonist, ganz als Engländer! Und als solcher glaubt er die Verpfändung zu haben, alles, was in Deutschland geschieht, zu kontrollieren und herunterzureißen. Daß Peters diesmal mit seinen Weisungen einen 'Reinfall' erlebte, — wird ihm vielleicht veranlassen, in Zukunft etwas vorlässiger

gegen R üsten Klastig zu sein, dessen verheerende Wirkung gerade — Carl Peters am besten kennen mußte!

Die sofortige Einberufung des Reichstags

wird aus Anlaß der Kaiserrede vom 'Vorwärts' verlangt. Das sozialdemokratische Zentralorgan ist erstaunt, daß der 'Vorwärts' sich dieser Forderung nicht anschließt und erwartet, daß die noch folgende. Wenn er diese Forderung jedoch wiederholt hat, wird er aus agitatorischen Gründen über den Liberalismus herfallen und seinen glücklichen Lesern erzählen, die ganze Aktion sei von vornherein nicht ernsthaft gemeint, denn der 'Vorwärts' habe 'Liberalismus' habe die einzige richtige demokratische Forderung nicht unterstützt, und darum die das Parlament nicht einberufen worden. In diesem Sinn wird der 'Vorwärts' verurteilt, die Angelegenheit der Kaiserrede parteipolitisch weiterzutreiben.

Demgegenüber muß man sich bloß klar sein, wie die 'Stimme' in ihrer neuesten Nummer konstatiert, daß diese Forderung sich zwar ganz schön anhört, aber ein faktischer Unfug ist. 'Denn nach der Verfallung, um deren Umsetzung jetzt gekämpft wird, hat ausschließlich der Kaiser das Recht, den Reichstag zu berufen. Man kann das bedauern, aber man mußte es eben so wiffen.

Wir stellen diese Sache hier fest, nicht um gegen den Inhalt der sozialdemokratischen Forderung zu polemisieren, sondern um zu zeigen, daß die 'Vorwärts'-politik gegen den Liberalismus auf der kritischen Grundlage mangelnder Verfassungkenntnis beruht und nur agitatorisches Geschwätz ist.

Der Schutengel der Niederlande.

Aus London läßt sich die 'Kön. Ze.' melden: Nachdem wir wir berichteten, die Angelegenheit der Borkumer Spione in London zuerst auf eine sehr gleichgültige Stimmung gestochen ist, scheinen sich einige von unseren 'Freunden' doch besser auf ihre nationalen Pflichten besonnen zu haben, und am Montag morgen erschien in der 'Daily Mail' ein Artikel, versehen mit dem Titel: 'Das Geheimnis von Borkum' oder 'Deutschland und die Niederlande', in dem Deutschland ganz einfach böser Absichten auf die Niederlande bezichtigt wird. So erklärt man sich die Befestigungen von Borkum und so erklärt man sich das Interesse, das Liebhaber der Photographie daran nehmen können.

Der Artikel, von William Maxwell unterzeichnet, machte Aufsehen und ging in einige Abendblätter über; in der 'Daily Mail' erschien er mit einer Karte von Belgien und Holland, auf der die Punkte, die das böse Deutschland bedroht, besonders hervorgehoben sind. Nach der interessantesten strategischen Hypothese des Herrn Maxwell sind es drei Punkte, von denen aus wir zu Wasser und zu Lande gegen die Niederlande losmarschieren werden: Borkum, C. M. und M. a. m. d. in der Rheinprovinz. Der letztere Ort erregt seinen patriotischen Argwohn wegen der neuen Bahn, die dort über die belgische Grenze gehen soll und die seiner Ansicht nach für den Einmarsch deutscher Heere bestimmt ist. Der Artikel kennzeichnet seine Absicht mit den Eingangsworten:

'Die Verhaftung meiner Engländer, der Herren Brandon und French, unter dem Verdacht der Spionage auf der Insel Borkum muß als ein offenes Eingeständnis Deutschlands betrachtet werden, daß es militärisch wichtige Werte an der Nordsee zu Wasser und zu Lande errichtet.'

Es wird dann die alte Geschichte von der angeblichen Entführung des Barons Heeckeren wieder aufgewärmt und die Wichtigkeit der Unabwiesigkeit der Niederlande für England betont. Die Quintessenz des Artikels liegt in folgendem Satz:

'Wir müssen daher mit Argwohn auf alles blicken, was dazu dient, das politische Gleichgewicht in diesem Teile Europas zu stören, und wir müssen die Unabhängigkeit und Integrität der Niederlande vor jedem Zufall schützen. Es ist unabweislich, daß die Gleichgewichte gestört werden wird. Es ist klar, daß in Borkum, Embden und Malmwed Arbeiter im Gange sind, um die Stellung Deutschlands gegenüber Holland und Belgien wesentlich zu stärken.'

Dieser Schutengel der Niederlande erklärt, daß er noch mit weiteren Artikeln dienen werde, die ohne Zweifel den gleichen Geist und die gleiche Phantasie aufweisen werden.

Sozialdemokratische Protestversammlungen.

Berlin, 31. Aug. Die Sozialdemokratie Groß-Berlins hatte zu gestern Abend 33 Volksversammlungen mit der Tagesordnung 'Reichstag, Lebensmittelerhöhung und wie ist Abhilfe zu schaffen' einberufen. Gleichzeitig sollte auch die Königsberger Kaiserrede vom Gegenstand der Erörterung gemacht werden. Unter den Anwesenden befanden sich auch viele Frauen. Die Versammlungen waren von der Politik überwacht. Zwei Resolutionen gelangten zur Annahme. In der ersten, die sich mit der Abschaffung der Reichstagsschlichtung und der Abschaffung der Reichstagsschlichtung befand, protestierten die Versammelten gegen die Wähler- und Kandidaten der Agrarier. Sie verlangten die Öffnung der Grenzen, die sofortige Aufhebung der Vieh- und Getreibeckel. In der zweiten Resolution, die die Königsberger Kaiserrede zum Gegenstand hat, wird die Einberufung des Reichstages verlangt und auf das nachdrücklichste gegen die Fortdauer der unfruchtigen Kämpfungen zu Wasser, zu Lande und zu Luft protestiert.

Eine interessante Erinnerung.

Zur feierlichen Tafel in Königsberg waren u. a. auch der Graf Kanitz-Kobanen und Graf Dohna-Schlobitten geladen worden. Schon diese Namen werden, bemerkt dazu der 'Bann. Kurier', die Erinnerung an jene Zeit vor fast 70 Jahren, als der Kaiser, ebenfalls in Königsberg, die rabiatischen Gegner des russischen Handelsvertrages von der Einladungsliste zur Tafel gestrichelt. Zu diesen gehörten Graf Kanitz, Graf Mirbach, Graf Kündowitow, Graf Dohna-Rundall und A. Köhlig. Der Verrag über die Streichung von der Einladungsliste war so groß, daß Graf Kanitz sogar die Forellen, die er für die Hofküche bestimmt hatte, im letzten Moment zurückgab. Bei seinem Eintritt sprach er befragte sich der Kaiser über die Opposition des 'Waldes'. Eine Opposition preußischer Adeliger gegen ihren König ist ein Unbding.

Mannheim, 31. August. Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geheimere Kommerzienrat Eckardt ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

L. C. Der Tod des Landtagsabgeordneten Pfeiß vom Zentrum, eines der drei Kompromißkandidaten der konservativ-liberalen Koalition in Breslau, legt diesen Wahlkreis vor eine interessante Neuwahl, bei der die Auslichten eines fortschrittlichen Kandidaten nicht schlicht sind. Pfeiß, ebenso wie der konservative Stroffer und der Freisonnerrater Dr. Wagner, legten 1908 war im ersten Wahlgange, doch betrug ihre Mehrheit nur rund 50 Stimmen über Freisinn und Sozialdemokratie hinaus. Diese 50 Wahlmannsmandate sind bei reger Agitation sicher erzielbar, so daß dann eine Stimmzahl zwischen dem Gesamtwahl für Pfeiß und einem Fortschrittler stattzufinden hätte, bei der die Sozialdemokratie den Ausschlag geben würde.

L. C. Ueber die Kandidatur der fortschrittlichen Volkspartei in dem vor einer Erziehung stehenden vierten Berliner Landtagswahlkreis gegen Nachrichten durch die Presse, die ein vollkommenes Nichtunterstützen hinsichtlich der tatsächlichen Verhältnisse befanden. Insbesondere ist es eine Frage, was über angelegliche Pläne und Absichten der Parteileitung erzählt wurde. Die Entscheidung über die Kandidatur fällt natürlich gar nicht die Parteileitung, sondern der fortschrittliche Wahlmannskörper, den zu beeinflussen die Parteileitung nicht das geringste Interesse hat.

Ausland.

Zur Fleischsteuerung in Wien.

Die österreichische Regierung hat sich an die ungarische wegen der Wiener Fleischsteuerung gewandt. Die ungarische Regierung verhält sich durchaus ablehnend. Sie verweigert die Ermäßigung der Frachttaxe für Vieh auf die Hälfte, weil das gegenwärtige Fleischangebot in Budapest nicht gering sei und nicht geschnitten werden dürfe.

Wir unverschämlich kauen und tranken, die Unterhaltung, beehrte seinen gefangenen Kaiser mit allerlei zweifelhaften Kolonien, nannte Bismard einen Höl und behauptete, daß wenn Mac Mahon Mofte gewesen wäre, die französischen Soldaten unbedingt gefügt hätten, denn sie seien in Wirklichkeit unüberwindlich, riefenmäßig tapfer, die Krone militärischer Tugenden, der Stolz Frankreichs. Im Hinblick auf Kulek, Salat und Kopfen wurden dem wackeren Patrioten alle seine Schwabronen großzügig verzeihen. Einkäufe an Bromage de Brie, Double crème, Schokolade und Biskuit für den Wagen, Kognak und Tabak für die Lebensgeister und Hirschtalg und Kampferspiritus für die markierenden Füße beschloffen die Erfrischung in St. Mihiel.

Dann kam die Nacht — eine fürchterliche, grauemoofe, denn der verwundete Nachbar sicherte, ächzte und zerrte unaufrichtig am Mantel, schwere Soldatenstiefel trampelten unaufhörlich auf den Steinplatten der Treppe, die Tür stand nicht still, im Hofe heulten Hunde und durch das Tor rasselten schwere Wagen.

Erleichtert hob sich die Brust, als der Morgen taute, und Freude lächelte das Gesicht, als die Reinigung vollzogen und der Hof geparkt war. Doch mit des Gefühles Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. 'Sie, Einfähriger, halten Sie mal das Beden!' Und der Einjährige mußte das Beden halten, während der Herr Stabsarzt seine 'Leichtverwundeten' unterfuhrte. Der Rücken des einen war blau, braun, grün und gelb, dazu feinfarbt; mitten in der Couleur, unterhalb des Schulterblattes, zeigte sich die blutgetränkte kleine Kanalöffnung der Wunde, die am Rücken entlang bis fast zur Taille herabgeführt war. Dem einen, der in Schlingentüchern gefestet hieß, waren dort ein und derselben Wunde beide Wunden durchbohrt worden. Der dritte war vom scheuenden Pferde gegen einen schrankartigen Chausseestein geflogen und fast völlig halbtot worden. Dem vierten... Aber genug von den neuen Schrecknissen des Krieges — sie machen auch den neuen fährlichen Mann, wenn er nicht gerade Mörder ist, freilich. Es kam wie Erleichterung über uns, als die Kolonne mit ihren Gefangenen und ihren Verwundeten weit hinter uns lag.

nimmt, der ein Päckchen Tabak, der eine flache Kognak, der Zigaretten der preidlichen Eber. Zurufe fliegen hin und her, wie zum Segen erhebt bei der Kirche der Curé die Hände, 'grand malheur' röhnen die Weiber, 'a bas los Prussiens' knurren die Männer... Vorüber, vorüber — die Landstraße entlang zieht der Zug im riefelnden Regen weiter und weiter, bis endlich ein Bimad begogen wird.

Ein Bimad im Regen ist die schrecklichste Tortur, die sich denken läßt. Der Regen ist aufgeschüttet und baflet an den Gehlen, das nasse Schlamm rät kein Feuerchen, das Wasser ist kochend, vom Regen ist keine Rede und die Reider fliehn am Leibe. Die Franzmänner schlangen ihre Zelte auf, trischen hinein, knabbert an ihrem reichhaltigen Biskuit, schmecken, daß es Steine erweichen kann, und sinken endlich in Morpheus Arme. Aber die brave Besatzmannschaft hat Posten zu stehen, Patrouillen zu gehen, Augen und Ohren offen zu halten — nur weisige dürfen sich mit ungeschollter Koppel, an der die beiden schweren Patronentaschen hängen, zu kurzem Schlummer hinstrecken in den kochenden Sumus. Wenn der Morgen graut, die Erde dampft und die Nebel wallen, zieht es durch des himmerfarbenen Krieges Leib wie unersägliches Elend.

In solchem Elend ging der März 20 deutsche Weilen. Am 9. September meinte es der Himmel noch besonders gut, denn es regnete 'wie mit Mollen'. Der das schreißt, feierte damals auf der Landstraße seinen 20. Geburtstag. Dieser Wunsch ist ihm trotz im Gedächtnis geblieben.

Endlich, kurz nach Mittag, St. Mihiel, ein größeres Städtchen mit wohlhabender Einwohnerzahl, in Sicht. Wieder rührende Weisungen französischer Patriotismus, reiche Liebesgaben, gekrühte Männer, weinende Frauen, scheu blidende Kinder. Jeder der Herrschaften lüchelt sich an die Gefangenen heranzumachen, ihnen etwas zuzuhören, ihre Hand zu drücken, ihnen Mut zuzusprechen, während diese Frauen alle guten Gaben und Worte bereitwillig in Empfang nehmen. Kaum daß sich der Zug durch die Menge hindurchwinden kann — zur geräumigen Kavalleriestarre, die mit ihren drei Füßeln einen großen Hof umgibt. Dort hinein geht's. Das Hinterste schließt sich, der Gefangenentransport wird übergeben, eine neue Mannschaft übernimmt die Bewachung bis Pont à Mousson, wo die Bahnfahrt beginnt, und wir sind — erzählt, haben Ruhe bis morgen früh um 8, erhalten Quartiere teils in Bürger-

häusern, teils in der Kaserne, werden die Nacht vorrestlich schlafen und dann in Eilmärschen zum Regiment zurückkehren.

Doch leider Gottes ist das Quartier in der Kaserne miserabel. Ueber glühliche Steinplatten steigt man ins erste Stockwerk, ein langer Saal öffnet sich und der hundemüde Kriegsmann schaut in eine kolossale Perspektive von Stroh, auf dem sich in doppelter Reihe, die Füße einander angelehrt, Breiten, Bayern, Sachsen und andere Kontingente hingelagert haben. Kaum daß noch ein freies Plätzchen zu finden ist. Man drängelt sich zwischen einen Schwarzen und einen Stämmen, schmeißt den Zornsticker als Kopflaster zur Erde, wirft sich ins Stroh, breitet den Mantel über die ermattete Rückenlehne und duscht vor sich hin. Aber von Schlaf ist keine Rede, denn die Atmosphäre in dem von Funktanten und Leichtverwundeten besetzten Saale ist entsetzlich, das Stroh raucht, als wüßten Ratten in ihm herum, die Tür wird alle 10 Sekunden aufgewiesen und läßt scharfe Argut ein, und einige Unteroffiziere suchen ihre hervorragende Stellung durch laute Befehle zu markieren. Also los — draußen Stiefel und Koppel gewischt, Uniform gebürstet, Knöpfe angehaucht, Maßnahmen vorgenommen und dann stolz wie ein Spanier über den Kasernenhof, zum Tor hinaus, auf Abenteuer.

Der Kasernenhof wimmelt von französischen Offizieren aller Grade und Waffengattungen. Sie stehen in größeren und kleineren Gruppen umher, die Pelzerinnenmäntel umgehängt, als wollten sie die Galons und all den gestickten Schmud, ber in den Schlachten so wenig genützt, nach Möglichkeit verbergen. Was sie reden, betrifft das große Unglück. Die Betäubung liegt es noch auf diesen Männern — sie können kaum fassen, was geschieht, sie laun begreifen, daß es mit der Gloire vorüber ist. Wie bei dem zum Untergang preideterminierten Feldern der Schiffsaltstrand liegen Drud, Berweiffung, Fehrlührung in ihren Mienen. Es ist ein Bild, das tief ergreift und unerschütterlich bleibt.

Jenseits des Kasernenhofes traf der Kriegsmann einen Kameraden. Und beiden war das Glück günstig, denn eine katifische Kette wurde aufgeschürt, deren Wirt gegen Geld und gute französische Waffen mit Koppel, Stiefel und Kopfen heranzurückte. Annullus, Melius Vitibus, Placius und alle die anderen römischen Schlemmer können nicht mehr geschmeigelt haben als wir. Der brave Wirt führte, während

Die Durchführung des serbischen Handelsvertrages zum 1. Oktober lehnt die ungarische Regierung ab, weil die parlamentarische Erledigung des Vertrages unbedingt notwendig sei und vor Oktober nicht erfolgen könne.

Ein neuer französisch-englischer Posttarif.

„Paris Journal“ meldet aus London: Gestern nachmittag hielt die französische Handelskammer eine neue Sitzung ab, zwecks Beratung der Frage der Herabsetzung des Posttarifes zwischen England und Frankreich. Die Handelskammer nahm schließlich einstimmig einen Antrag an, worin sie erklärte, daß die Einführung des neuen Tarifes den Warenaustausch zwischen beiden Ländern erheblich fördern werde. Sie beantragte infolgedessen, daß der neue Tarif neuerdings eingehend von der Regierung geprüft werde.

Die Lage im spanischen Auslandsgebiet.

— Aus Madrid wird gemeldet: Die Lage im Auslandsgebiet von Bilbao hat sich wesentlich verbessert. Trotz aller amfischen und privaten Vermittlungsversuche beharren die Grundbesitzer und die Arbeiter auf ihrem Standpunkt. Ein Regiment Soldaten ist nach Bilbao beordert worden. In Leon wurde der allgemeine Ausstand erklärt. — Andererseits berichtet der „Matin“ aus Madrid: Die gestern gemeldeten Unruhen in Bilbao tragen keinen so ernstlichen Charakter, als zuerst angenommen wurde. Es handelte sich um eine Abordnung des Arbeiterverbandes von Saragozza, die mit dem Streikomitee konferierte zwecks Verfindigung des Generalstreiks in Saragozza zum Zeichen der Solidarität mit den Ausständigen in Biscaya.

Streikwalle in New York.

Aus Paris wird gemeldet: „Echo de Paris“ berichtet aus Newyork: Erste Anfälle fanden gestern in der City statt infolge des Ausstandes der Straßenbahnen. Die Ausständigen feuerten Revolverkugeln gegen die noch verkehrenden Wagen ab. Zahlreiche arbeitswillige Mitglieder des Personals wurden von der Bevölkerung und den Fahrgästen durchgegriffen. Viele Personen sind schwer verletzt worden. Die Streikenden rissen die Schienen auf, um den noch verkehrenden Wagen den Weg zu versperren. Ein Wagen wurde mittels Dynamit in die Luft gesprengt.

Wehrental und San Giuliano.

Aus Salzburg wird gemeldet: Graf Wehrental und der italienische Minister des Aeußern di San Giuliano waren gestern abend bis gegen 11 Uhr zusammen. Heute vormittag soll ihre Besprechung fortgesetzt werden. Heute nachmittag 4 Uhr findet die Weiterreise nach Triest statt, wo um 6 1/2 Uhr die Ankunft erfolgt. Morgen vormittag 11 Uhr wird di San Giuliano vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Am Nachmittag wird dem Minister zu Ehren ein Hofdiner stattfinden. Danach wird der Kaiser dem Staatsmann sein eigenes Automobil zu einer Fahrt nach Wolanmüste zur Verfügung stellen.

Kleine Tagesnachrichten.

Saatenkämpfung der in Rußland festgenommenen baltischen Russischschiffer.
Die drei Anführer des Berliner Ballons „Tschudi“, Rechtsanwält Dr. Kohrs, Ingenieur Gerike und Baumeister Haase, die am Sonntag nach ihrer Landung bei dem Dorfe Dlutow im Kreise Ost von den russischen Ortsbehörden in Haft genommen wurden, sind aus dem Gefängnis entlassen worden. Dr. Kohrs teilte bereits telegraphisch nach Berlin mit, daß er die Rückreise antreten habe.

Wiederwahl des Laibacher Bürgermeisters.
Der Laibacher Gemeinderat hat den vom Kaiser wegen seiner deutsch-feindlichen Haltung nicht bestätigten Bürgermeister Hribar abermals gewählt.

Russische Seerüstungen.
Im russischen Marineministerium werden mit großer Beschleunigung Pläne für vier neue Schlachtschiffe für die Schwarzmeerflotte ausgearbeitet. Die Kosten für diese Schlachtschiffe sollen 100 Millionen Rubel betragen. Auch soll die Schwarzmeerflotte eine große U-Bootflotte erhalten. Der Bau dieser Flottille wird einer Petersburger Werft übertragen.

Unfährtheit in Nordmarokko.
Aus Tanger wird über bedeutende Truppenbewegungen vor Tetu berichtet. Sämtliche Gattisonen sind bereits seit Monaten verköhrt worden, während andererseits ein wirkliches Konzentrationslager in Algeciras geschaffen worden ist.

Bürgerkrieg in Albanien.
Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ telegraphiert aus dem Lager der kaiserlich-österreichischen Truppen bei Delle im östlichen Albanien: Die beiden feindlichen Heere unter Kas Ritscheli und Kas Dile lagern Kampfbereit in Rannonen-Schupweise einander gegenüber. Die kaiserlichen Schapaner, geführt von Ras Mikael, haben 53 000 Gewehre und 10 000 Lanzen. Die Tirginer, geführt von Ras Oite, dem Bruder der Kaiserin Saitu, zählen 20 000 Gewehre und viele Lanzen.

Freischütz-bulgarische Abkommen.
„Matin“ berichtet aus Athen: Gerüchtwiese verlautet, daß zwischen Griechenland und Bulgarien ein Abkommen besteht, über dessen Inhalt noch Stillschweigen beobachtet wird.

Kongresse und Verbandstage.

Allgemeiner Deutscher Innungs- und Handwerkerkongress.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 30. Aug. 1910.

Am heutigen zweiten Beratungstage beschäftigte sich der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkerkongress zunächst mit dem Submissionswesen. Referent hierüber war Toppegermeister Feder (Berlin). Redner empfiehlt eine Resolution, in der es u. a. heißt:

„Die gesunde Weiterentwicklung des Submissionswesens hängt in erster Linie davon ab, daß bei der Ausschreibung sowohl wie bei der Durchführung und der Abwicklung der Arbeiten die Behörden den Unternehmern gegenüber in rechtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht einsetzbarer, den veränderten Verhältnissen der Gegenwart mehr entsprechenden Standpunkt einnehmen. Wir erkennen an, daß die Erlasse der Herren Minister den Wünschen der Handwerker im großen Ganzen den Wünschen der Handwerker entsprechen. Bedauern müssen wir jedoch, daß die unteren staatlichen Verwaltungsorgane die Ministererlasse nicht genügend berücksichtigen. Ebenso ist es mit den städtischen Behörden, welche fast durchweg ihre eigenen Wege gehen.“

Zur Besseren Durchführung und Abwicklung der Arbeiten stellte der Redner noch eine Reihe einzelner Forderungen auf: einheitliche Fassung der Bedingungen, nennenswerte Anwendung des beschränkten Wettbewerbens, vorzugsweise Berücksichtigung des Weilertriebs, Nichtberücksichtigung solcher Angebote, welche 10 Proz. unter dem Ausschreibungssieg, mögliche Zerlegung größerer Arbeiten in kleinere Lose usw.

Dornermeister Barrell (Stettin) bezeichnet das Submissionswesen als das Schmerzenskind des heutigen Wirtschaftslebens. Die Privatrechtlichen selbst, die es oft ärger als die Behörden selbst, hiergegen mißlich frontal gemacht werden. In den Reichstagen des Ministers über das Submissionswesen seien Goldfänger enthalten, es sei aber traurig, daß die unteren Beamten nicht soviel Respekt vor ihren Vorgesetzten haben, um diesen Anordnungen Folge zu leisten. Jeder Vorgesetzter sollte öffentlich gezeigelt werden; die Stucht in die Öffentlichkeit sei auch hier ein gutes Mittel. (Beifall.)

Die Resolution wurde schließlich angenommen.

Gerichtsverhandlungen.

Angeheng Briefe vor Gericht.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Holzmünde, 30. Aug. (Telegr. Bericht.)

Die zweite Ferienstrafkammer aus Braunshweig verhandelte hier in einer Angelegenheit, die schon lange alle Kreise der Stadt in Aufregung hält. Auf der Angeklagten sitzen die neuerdings in Konturs getatene Besitzerin des bekannten Hotels „Kunzengut“, Witwe des Hotelbesitzers Louis Giesel, und deren 16jähriger Sohn Hans. Es wird ihnen zur Last gelegt, mittels einer ohne Unterschrift abgefaßten, an die hiesige herzogliche Kreisdirektion gerichteten Eingabe den Galtwirt König, den Stadtrat Reuter, den hiesigen Magistrat und die hiesige Polizeibehörde beiseitigt zu haben. Zur Verhandlung waren gegen 30 Zeugen geladen, darunter der Bürgermeister v. Otto. Die beiden Angeklagten behaupten, daß sie den Wahrheitsbeweis für ihre Behauptungen führen können, auch wollen sie für Vorgehen aus § 193 St.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) entschuldigen. In der Eingabe, die unterzeichnet ist „Mehrere Generalsgäher“, heißt es u. a.: „Ich möchte die herzogliche Kreisdirektion auf den Betrieb des Galtwirts König aufmerksam machen. Derselbe wird meist nur von Kaufleuten besucht. Die minderjährige Tochter desselben muß zur Unterhaltung und Fesselung Alanier spielen. Die hiesige Polizei scheint von dem Betriebe nichts zu wissen und drückt ein Auge zu. Wenn die Kaufleute genug geschah haben und die Rolle reicht nicht aus, so werden Ueberzeher und Uffren von dem Wirt abgenommen. Im Grunde genommen ist das eine Wirtinertierpe, wie die Kaufleute ja selbst sagen. Der Galtwirt Gese wollte sich Bockfreiheit mit Damentöbenerung leisten. Um daselbst gleich loszukommen, ging derselbe zu Stadtrat Reuter, machte natürlich gleich einen großen Schnapsauftrag. Es ist eine große Schande, daß in Holzmünde eine solche Schnapswirtschaft ist und daß der Stadtrat seine Stellung so ausbeutet. Hier muß doch endlich einmal Wandel geschaffen werden; die Wirtinertierpe, die reell geführt werden, haben nichts zu tun.“ — Die Angeklagte Giesel behauptet, daß sie von niemandem zu ihrem Vorgehen beeinflusst worden sei. Sie habe aber die Wahrnehmung machen müssen, daß sie bezüglich ihres Wirtschaftsbetriebes ganz anders kontrolliert wurde wie andere Wirtin. In dieser Beziehung sei ihr auch viel von anderer Seite zugeordnet worden. Ein früherer Wirtinertier habe ihr erzählt, im „Wilhelmshofen“ sei die Polizeistunde früher auch so sehr überwacht worden und der Wirt habe mehrfach hohe Geldstrafen bezahlen müssen. Durch einen Gerichtsschreiber sei er darauf gebracht worden, Schnaps bei Stadtrat Reuter zu bestellen, und von da ab habe die strenge polizeiliche Kontrolle aufgehört. Wenn sie, die Angeklagte, um 12 Uhr Feierabend bot, hätten die Gäste ihr den guten Rat gegeben: Sie müssen Schnaps beim Stadtrat bestellen. Die Angeklagte behauptet ferner, daß den polizeilichereits im Wirt Untergraben Schnaps geliefert worden sei, der vom Stadtrat Reuter fortgenommen. Der als Zeuge vernommene Bürgermeister v. Otto behauptet, daß keine Untergemäßigkeiten vorgekommen seien. Zeuge Stadtrat Reuter

ist bereitwillig erschienen, irgendwas seine Amtsbefugnisse verleiht zu haben. Er habe als ältester Stadtrat den Bürgermeister in Behinderungsfällen zu vertreten gehabt. Jedoch habe er nur das Recht gehabt, Erlaubnisbescheine für Verlängerung der Polizeistunde auszusprechen, nicht aber Polizeistrafen zu verhängen. Im Falle Gese liege die Erlaubnis zurückgegeben worden, als sich herausstellte, daß in dem Lokal Da men beziehung war. Der Zeuge gibt zu, an ein Galtwirt Eitenberg Schnaps geliefert zu haben, aber keine Konzeption hatte. Er zeuge, habe von dieser Tatsache aber keine Kenntnis gehabt. Bei der weiteren Vernehmung muß der Zeuge zugestehen, daß er Eitenberg geraten habe, ein Konzeptionsbescheinigung einzulegen, damit er Schnaps ausgeben könne. Durch mehrere Zeugnenserklärungen wurde festgestellt, daß vornehmlich die Ansicht herrsche, wenn man an Reuter Schnaps beschaffe, werde man nicht so streng kontrolliert. Andere Zeugen wollen sich auf die den Zeugen Reuter kompromittierenden Behauptungen zu dritten Beantworte gegenüber nicht mehr erinnern. Der Staatsanwalt beantragte nach zweitägiger Verhandlung gegen Frau Giesel 100 Mk., gegen ihren Sohn, der den angenommenen Brief nur abschreiben sollte, 10 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtshof ließ nach dem Plädoyer des Reichsgerichts Justizrats Dr. jur. Alfred Oberst den Wahrheitsbeweis als erbracht an und sprach beide die angeklagte frei.

Strafkammer.

Salle, 30. Aug.

Frecher Diebstahl.

Der 24jährige, schon öfters wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Paul Böttig ging am 14. Juli in Bitterfeld um die Mittagszeit in das Haus des Rädermeisters Glinzher, um dort zu schlafen. Er schlief sich in die Kammer des Bekleidungs- und entwendete darin aus einem Schranke eine Tafelmutter und aus einem Koffer 70 Pfennige. Es gelang ihm, unbemerkt das Haus zu verlassen, doch wurde ihm das Gefäßes noch am selben Tage wieder abgenommen.

Wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde Glinzher zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Die gestohlene Tuba.

In der Nacht zum 28. Januar wurde aus dem Vereinszimmer des evangelischen Junglingsvereins in Giebichenstein eine Tuba im Werte von 70 Mark durch Einbruchdiebstahl entwendet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den wegen Diebstahls schon mehrmals vorbestraften 24jährigen Arbeiter Otto Brauns, der als Mitglied des Brauereivereins mehrmals in jenes Zimmer gekommen war. Doch schloß es zunächst an hirscheinigen Bemerkungen. Später stellte sich heraus, daß am 28. Januar ein junger Mensch, der sich als Otto Brauns legitimiert hatte, an eine Tuba in Bitterfeld eine Tuba für 15 Mark verkauft hatte. Brauns will aber der Betreffende nicht gewesen sein, sondern behauptet, ein Fremder müsse seinen Namen mißbraucht und ihm die der Täterin vorgelegte Identifikationskarte gefälscht haben.

Nach mehrföhriger Beweisaufnahme, da der wegen des Leugnens des Angeklagten eine große Zahl Zeugen geladen war, hielt die Strafammer Brauns für hirscheinigen überführt und verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle unter Verlegung mildernder Umstände, zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Gefährlicher Besuch.

Der wegen Zuhälterei vorbestrafte 20jährige Arbeiter Otto Seyder von hier fuhr am 12. und 22. Juli in zwei hiesigen Häusern, in die er sich heimlich eingeschlichen hatte, aus Bodenlammer Kleidungs- und Wäsche. In dem einen Falle fand er die Tür offen, im andern verschlossen. Wegen einfachen und schweren Diebstahls wurde er mit drei Monaten und einer Woche Gefängnis bestraft.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: In Vertretung: W. Georg; für Ausland, Rechte, Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Waldow; für den Feuilleton: Martin Faustwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ueber Schmidt's „Neue Kraft“

urteilt der Benannte: ... in N.-L. empfahl mir Herr Privat N. ... zur Bekämpfung meiner durch den anstrengenden Beruf und den Grosstadtallern hervorgerufenen Nervenschwäche ihr Nahrungsmittel „Neue Kraft“. Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich mich tatsächlich schon nach dem Gebrauche von nur 3 kleinen Röhren dieses Präparates bedeutend wohl fühle, trotzdem ich jeden Tag nicht nur die anstrengenden, sondern auch die leichten, sondern ebendiesem noch zur Erleichterung der Vorarbeiten zu den ... jeden Abend bis über Mitternacht hinaus (meist bis 1 und 2 Uhr nachts) zu Hause geistig zu arbeiten habe. Die bohrenden Kopfschmerzen, besonders an den Schläfen und im Hinterkopf (der mir so schwer wie Blei war), haben fast ganz nachgelassen, und die vielfach mit Erbrechen verbundenen Schwindelanfälle, die mich früher die Woche zwei- bis dreimal heimsuchten, sind in den 6 Wochen, seitdem ich ihr Präparat benutze, erst einmal und bedeutend leichter eingetreten. E. T., Bz.-St.-Sekr. Schmidt's „Neue Kraft“ kostet: Pulver: Paket 1.50, 3.75, 6.50 Mk. Tabletten: Dose 2 und 4 Mk. Schmidt's „Neue Kraft“ „Extra“ (ca. 70% Leutlin) Tabletten: Taschendose 1.25, Kosmetische 5 und 10 Mk. — Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Ausführliche Broschüre gratis und franko durch die Fabrik: Verleintige chemische Laboratorien, Pötsch, Schmidt, staal, approb. Nahrungsmittel-Chemiker, Köpenick, Köpenick-Brodow-Dresden 28.

Neue Damen-Kleiderstoffe Neue Damen-Hüte Neue Damen-Konfektion in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu anerkannt billigsten Preisen. Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Heute Mittwoch 5 Schluss-Kämpfe 5!

Raoul le Roan, Frankreich Koch, Weltmeister.
Mamutow, Kosak Mourtzuk, Marocco.
Lobmeier, Steiermark Herrmann, Berlin.
Nitschke, Weltmeister im Leichtgew. Sabatier, Frankreich.
Mourtzuk, Marocco Lobmeier, Steiermark.

Hierauf Preis-Verteilung!
Preise: Mk. 1800.—, 1200.—, 900.—, 700.—, 400.—.
Beginn der Kämpfe 9,15 Uhr.

Kurze Zeit! Kurze Zeit!
Morgen, Donnerstag, 1. Sept. 1910, 8 Uhr abds.
Grosse Gala-Premiere.
Paul Lincke persönlich am Dirigentenpult.

Hallo!

Die grosse Revue!

von Julius Freund. Musik von Paul Lincke.

In Szene gesetzt vom Direktor Fritz Steidl.

Hauptdarsteller: Else Hers, Grete Grafenhorst, Clara Wittenberg, Flora Franke, Dir. Fritz Steidl, Eugen Schulenberg, Hugo Wieser, Curt Reising etc.

Corps de Ballet: 30 Damen!
3 grosse Balletts 3.

- Holländischer Baby-Tanz.
- Luxus-Ballett.
- Grosses Finale „Silber!“

Eine noch nie gezeigte, überwältigende Pracht an Kostümen, Ausstattung und Licht-Effekten.
Die gesamten neu angefertigten Kostüme aus dem Atelier „Theaterkunst“, G. m. b. H., Berlin.

Die neuen Dekorationen sind aus dem Atelier Georg Hartwig & Co., König. Hoflieferanten, Charlottenburg.

- Bild: Es liegt was in der Luft.
- Bild: Im Rosengarten.
- Bild: Ein Schönheitsabend.
- Bild: Im Bouillottes.
- Bild: Auf der Rennbahn.
- Bild: Das Fest des Weltfriedens.

Tageskasse von 9 Uhr bis 8 Uhr abends im Zigarrengeschäft.
Arno Sturm, neben dem Walhalla-Theater.

Preise der Plätze: Loge M. 230, I. Rang num. M. 175, II. Rang unnummeriert M. 120, Sperrsitze M. 140, Parkett M. 0,85, I. Rang M. 0,40. Sämtliche Preise einschliessl. der Städtischen Billetsteuer.

Zoolog. Garten

Donnerstag, 1. September
2 grosse Konzerte.

nachm. von 4 Uhr ab
Orchester der 36 er.
abends von 7 1/2 Uhr ab
Kobland-Orchester.

5401 Eintrittspreis:
Fern. 60 Pf. Kinder 30 Pf.
Son. abds. 7 Uhr ab. Karten
35 Pf. inkl. Billet-Steuer.

Erholungsbedürftigen
Schülern der unteren Klassen
höherer Schulen gibt Pension und
Interdict ein Oberlehrer mittleren
Alters, dessen großes Willens-
gründlich neben dem Kurpark
von Bad Berka a. d. Elm in
Ehringen Reg. District unter
N. 11363 an Haasenstein &
Vogler, A.-G., Weizsä.

Naumann Pfaff & Phönix Nähmaschinen



find anerkannt erstklassig und
unübertroffen. (6091)

Alleinverkauf:
bei
H. Schöning, Mechaniker.
Gr. Steinstr. 69.

Kachel-Oefen,
Berliner u. Meissner etc.
C. Böhme, Scharenstr. 8.
— Geegründet 1764. —

Oberweser- Personen-Dampfschiffahrt



Täglich 3 mal zwischen Hann.-Münden u. Hameln
durch 5 erstkl. Salonkabinen. Sie durchfahren die schönste
Gebirgsgegend Norddeutschlands. Für Touristen Anschlussfahrten
nach Cassel, Bad Pyrmont, Teufelbergwald etc.

Gute Restauration an Bord.
Illustr. Fahrplan und Auskunft gegen Einsendung
von 10 Pfennig Porto.

Oberweser-Personen-Dampfschiff-Ges.
F. W. Meyer in Hameln.
Saison 1910: 1. Mai bis 18. Sept. inkl.

Fahrpläne
in allen Kursbüchern.

Apollo-Theater.

14929) Direction: Gustav Poller.

Carl Schmitz

kommt!
Wo wird im September am meisten gelacht?
In: Schwiagervater & Co.

Saalschlossbrauerei.

Donnerstag, den 1. September, abends 7 1/2 Uhr
zur Vorfeier des Sedan-Festes
und aus Anlass des 75 jährigen Bestehens der
pyrotechnischen Fabrik von G. H. Pfeiffer, hier,
wird ein
Riesen-Pracht-Feuwerk
abgebrannt.

Dasselbe besteht aus 3 Teilen:

- I. Teil: Brillant-Pracht-Feuwerk, bestehend aus nur
erstklass. pyrotechnischen Schautücken.
- II. Teil: (Auf Wunsch): Die grandiosen Riesen-Wasser-
fälle. Derselben erstrecken sich vom höchsten
Punkte des Gartens über die gesamten Park-
Anlagen.
- III. Teil: Die Schlacht bei Sedan. Pompöses Schlachten-
Feuwerk, unter Mitwirkung des Tambour-
Korps des 1. Bataillons und einer
Abteilung Fusiliere.

Hierzu das Schlachtenpotpourri von Saro.
Das Konzert
wird angeführt von der gesamten Regimentsmusik des
Füs.-Regts. General-Feldmarschall Graf Blumenthal
(Magdeb.) Nr. 36. Leitung: Herr Kgl. Obermusikant Fister.
Beginn des Konzertes 7 1/2 Uhr. Es ladet ergebenst ein
Eintritt 55 Pf. G. H. Pfeiffer, Pyrotechniker.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe zu spottbilligen Preisen:

Braune Chevreux-Damenstiefeln	sonst 9.50 jetzt 7.50
Chevreux- u. Boxzell-Herren-Schnürstiefeln, Gob. Weltl.	sonst 12.00 jetzt 8.50

Neu eingetroffen:

Box-Damen-Schnürstiefeln, bequeme Form	6.50
Box-Damen-Schnürstiefeln, Zerbü-Lastgamas	5.50
Box-Mädchen-Schnürstiefeln	31.85 27.00 25.25 23.24
4.50 4.00 2.90 2.50	

Ein Botten Damen-Tuschuhe, Ledersohle, warm gefüttert 1.25
Ein Botten Damen-Filzschuallenstiefeln, Ledersohle, warm gefüttert 1.80

Wiebachs Schuhwarenhaus, Al. Ulrichstr. 12.

Apollo-Theater

Direction: Gustav Poller.
Gastspiel des „Berliner
Schauspiel-Ensembles“.

Deute zum letzten Male:
Prinz u. Bettlerin.
Romantische in 4 Akten
von B. Szwab.
Um den Abbruch
an den Abendkassen zu
vermeiden und sich gute
Plätze zu sichern, ist der
Vorverkauf im Theater-
bureau dringend anzuraten

Auswärtige Theater.

Leipzig.

Neues Theater: Donnerstag, den 1. September: Fuhrmann Denschel.
Altes Theater: Donnerstag, den 1. September: Die kleine Königin.
Leipziger Schauspielhaus: Donnerstag, den 1. September: Am Angerthor.
Neues Operetten-Theater: Donnerstag, den 1. September: Ein Verlobungsmanöver.

Magdeburg.

Stadttheater: Donnerstag, den 1. September: Tiefland.

Coburg.

Softheater: Sonntag, den 4. September: Margarethe.

Naturheilbad Friedenstr. 25

Sprechst. 9-10 Uhr.

Frauen-Krankheiten

behandelt Frau Luise Albrecht,
Ausgeb. v. Dr. Thure Brandt,
Langk. Ehrh. Gute Erfolge.

Gr. Ulrichstr. 51
(Kasselerstr.)
Sprechst. vorm. 11-12
nachmittags 2-3.

Optische Waren

preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a

Otto Unbekannt



Einladung zur ausserordentlichen Generalversammlung der Kranken- und Begräbniskasse des Kaufmännischen Vereins E.V. Halle a.S.

Zu der am 8. September d. J., abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinlokale, Gr. Braustraße 16, stattfindenden
ausserordentlichen Generalversammlung
werden unsere Mitglieder hiermit eingeladen.
Tagesordnung: Beschlussfassung über die von der hiesigen Ärzte-
vertragskommission vorgelegten Bedingungen betreffend die Behand-
lung unserer Mitglieder ab 1. Oktober 1910. Der Vorstand.

lannungskrankenkasse der Barbier- u. Friseur-Innung.

Donnerstag, den 8. September, abends 8 1/2 Uhr,
findet im Gasthaus „zur Stadt Leipzig“ eine ausserordentliche
General-Versammlung statt.

Tages-Ordnung:
1. Wie stellt sich die Kasse zu den Forderungen der Ärzte?
2. Errichtung einer Meldestelle.
Halle, 24. August 1910. Der Vorstand.
Rammelt, Vorsitzender.

Zum Schultheiss,

Merseburger-
strasse 10.
Donnerstag
abends
ein kleines Tischchen, ein Rebhuhn mit Champagnerkart M. 1.25.
An der Tafel: Krebs-Suppe, Rebhuhn, Eier und Käse M. 2.—.
Ergebnis Franz Reschke.

Seminar - Kindergarten,

Harz 13. Anmeldungen täglich.

Washingmaschinen,

Berliner Lose à 3 Mk. Porto u. Zölle nach
auswärts 30 Pf.
von d. Zement- u. Kaltindustrie-Anstalt, Berlin
Hauptgewinn in bar 45,000 Mk.
Pettrich & Kopsch, Halle a. S.,
Zalanntstraße 6.

Waschgefässe,

dauerhaft u. billig, größte Auswahl
Böttcher'scher Schülershof 1, nicht am
Markt. 5% Rabatt. Carl. 1873

— Selbstgef. Kleider- u. Gar-
derobe-Schränke v. 46 27.—
— ein empfehl. Spezialgeschäft
Karl Bieler, Ulrichstr. 39 p.

Herrenkleider

— ganze Nachlässe —
Schneider, Alterthamer, Gold u.
Silber, Sch. Bluthaus, Platin, Gold,
Fahrbücher, Hülfsmittel, 25 Pf.,
Wäse, Betten, Handtücher, aus
neuen Waren aller Art. Dr. Postkarte
bestellt, komme sofort, auch auswärts.

Renner,

Schlesierhof Nr. 1.
Bei uns Kachel-Ofen
in ein
fort zu verkaufen.
Deutsches Hausfrauenband.

11. Och. 3. Pant.
Theater. Mitte, abzugeben
Vindenzstraße 12, 11.

Ein braunes Stutenpferd,
6jährig, mittelgroß, wegen Nach-
sucht zu verkaufen
Wormitz, Hauptstr. 13.

Warnung vor Gicht und Rheumatismus!

Wenn Sie schon an Gicht und Rheumatismus litten oder noch leiden, dann warnen wir Sie dringend, diese schrecklichen Krankheiten von der leichtesten Seite zu nehmen. Zuerst sind es nur leichtere Anfälle, deren längeres Ausbleiben den Glauben an eine Heilung aufkommen lässt. Aber sie kommen wieder, immer häufiger und heftiger, bis sie
eine ununterbrochene Kette von unsäglichen Leiden
bilden, die den Kranken oft jahrelang an sein Schmerzenslager fesselt, ihn noch öfter oder überhaupt
nicht wieder freilässt, bis der Tod ihn in des Wortes voller Bedeutung „erlöst“.

Hüten Sie sich,

in diesem Kampfe und bieten Ihnen solche
Waffen in den Limosan-Tabletten, deren aus-
gezeichnete Wirkung, selbst in vielen alten
und verzweifeltsten Fällen, glänzende Anerkennungs-schreiben und beidseitige Zeugenaussagen beweisen!

Wir machen Ihnen keine Versprechungen, die wir nicht beweisen können!

Sie selbst sollen urteilen! Senden Sie nur eine Postkarte mit deutlicher Angabe Ihres
Namens und der Adresse an das
Chemische Laboratorium „Limosan“, Niederoderwitz Nr. 772 A (Sachsen),
wir lassen Ihnen dann sofort ein die Gicht und Rheumatismus ausführlich beschreibendes
Buch und eine Probe ganz unumsonst und postfrei durch eine Apotheke zugehen. Nicht aufgeben,
sondern heute noch schreiben, morgen schon könnte es zu spät sein. 14156

Ausverkaufstage

der Weissmann'schen
Konkurrenzwaren

Geißstr. 44
in fert. angef. geschl., seidenen,
leinenen, gestricen
Häfenberg, Decken, Säufner,
Seffel, Tabaker, Stuhlfaute,
Säufelstühle, gestric. Säufner,
Peris u. Samtstoffe, sowie in
Kattun, Zephyrwolle (das Fund
2 Mk.), Bergkrän, Seide, Samt-
band, Borten, Spitzen, Korsetts,
Handtücher, Schürzen, Kinder-
hempen, Strawatten, Giletten,
Bergkrän etc. täglich von 9-12
u. 2 1/2-6 1/2 Uhr 1830

zu jedem annehmbaren Preise.
Der Konkursverwalter
Ferd. Wagner.

Die Volksküchen

bestehen sich:
I. Brunostraße Nr. 31.
II. Rathausstraße Nr. 17.
Speisen werden verabreicht von
11-11 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pf.,
1 halbe Portion zu 13 Pf.,
Machen sie ganzem Nutzen
Geldsparen, indem sie in beiden
Tagen in beiden Küchen verwendet
werden können, hind zu haben bei
und bei Herrn Kaufmann Ludwig
Barth, Leipzigerstraße 60, Platz
des Seitzinger Turmes.

Das meiste Geld

gibt stets für
ganze Nachlässe von Möbeln
Tafeln, Kasten, u. Refrak-
tations-Geräten, sowie für
I. Goldschmuck, II. Piano, etc.

Friedr. Peileke,

Teleph. 2450. Geißstr. 25.
— Kaufe stets ganze Nach-
lässe Möbel. 14150